

Hermanns Enkel, verkennst nicht das Kleinod eurer Ge-  
birge!

Hörcht! ich singe das Lob des vaterländischen Reichthums.  
Sage, woher, o Krieg, nimmst du dein Waffengeschmeide,  
Deine geschliffene Wehr zum letzten, entscheidenden Angriff?  
Eisen, gehärtet zu Stahl in der Esse, gebändigt vom  
Ambos,

Und in den Händen des Künstlers geschärft, bewapnet  
den Feldherrn;

Stählerne Rüstung umpanzert die thatenschwangere  
Brust ihm.

Heil Dir, edles Geschenk der vaterländischen Berge!

Sei gefeiert im Lied, weil du dem Helden zum Nach-  
schwert

Dienst im gerechten Krieg, und ihm über den stolzen  
Grobrer

Siegen hilfst für das Vaterland in der donnernden  
Feldschlacht.

Doch ist im Frieden größer dein Ruhm und schöner  
dein Segen.

Siehe, du bist mir werther, und feuriger grüßt mein  
Gesang dich,

Wann dich die Ambosshand zur blanken Waffe des Friedens  
Hämmernd bildet, die kein unmenschlicher Krieger im  
Herzblut

Schlummernder Säuglinge röthet. Die sanftesten, länd-  
lichen Freuden

Schwellen mir immer das Herz, und ergießen in hei-  
ligen Hymnen

Sich mir über die trunknere Lippe, wann ich dich sehe  
Blinken am friedsamem Pflug in der scholligen Furche  
des Hügels,

Wann ich höre das Sensengeklirr auf blühendem Ager;  
Wann das Sichelgeräusch im Gefilde der sinkenden Halmen  
Lieblich ertönt, wo das bräunliche Schnittermädchen  
mit blauen